31686/A

L xvi Man

KURTZE.

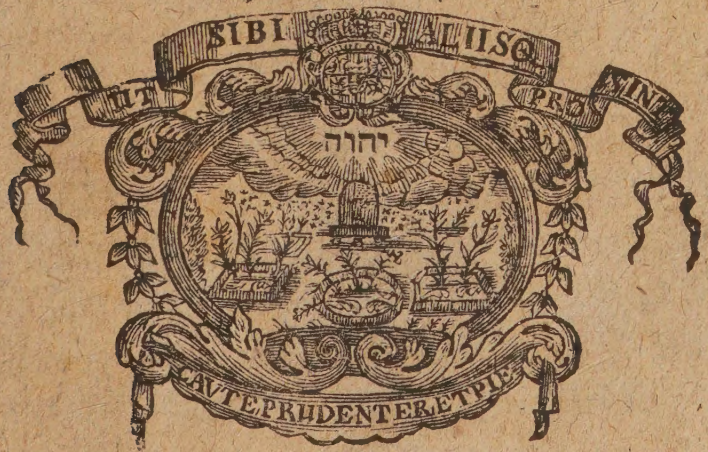
Qui facile credit facile Decipitur

63078

Kurtze Betrachtung der MANDRAGORÆ oder Alraun-Wurtzel

des Fahren-Krauts/nebst seinem Saamen/ wie auch Anderer so genannten Magischer Kräuter/ mit einem JUDICIO Wie weit man darinn gehen/und denen viel Erzehlungen davon glauben solte.

denen Liebhabern der Magiæ Naturalis zu gefallen/ und Zur Verstöhrung der Abergläubischen Meynungen/ In Zwey Sendschreiben verfasset und zum Druck befördert



Von einem Membro des Collegii Curiosorum in Teutschland.

Gedruckt zu Cosmopoli. 1703.

WELLCOME
HISTORICAL
MEDICAL
LIBRARY

Geneigter Leser.

DJe Materie, welche ich hier demselben præsentire, scheinet zwar nicht von solcher Wichtigkeit zu seyn / daß man davon schreibe / vielweniger der gelehrten Welt vor die Augen lege ; Wer aber dieselbe recht betrachtet / und meine Intention / die nichts anders ist / als denen leicht Gläubigen und Abergläubigen die übele Opinion und sündliches Vertrauen zu dergleichen zubenehmen / diese Arbeit vor sehr nöthig und vor alle andere profitabel erklären werde ; Weil wie höchst von nöthen ist / eher man einen Acker besäet / das Unkraut erstlich ausrotten / gleichfals auch / wo man einem die wahrhafftige Cognition der Natur beybringen will / vorher solche übele Opinion und Aberglauben aus dem Hertzen austreiben muß.

Meine gute Intention wird also mi
nebst hiermit untergelauffenen Fehl
bey dem geneigten Leser excusiren/ de
ich mich zu dessen Gewogenheit best r
commendire/ verharrende

Dessen

Dienstwilligster

Autor.

Erstes

Erstes Send-Schreiben

In welchem die Tugend und wunderliche Krafft etlicher Magischer Kräuter/ inspecie aber Mandragoræ oder Alraun/ Filicis oder Fahren-Kraut gerühmet wird.

Monsieur

MIt was vor Vergnügen ich Dero angenehmes empfangen/ kan ich nicht gnung beschreiben/ indem durch Monsieurs gütige Proposition mein schon längst gewünschtes Propos zuerlangen verhoffe; Und wie ich mir nichts bessers gewündschet/ als jemanden zu finden/mit dem von unterschiedlichen Curiositäten (die mir dubiös vorkommen) conferiren könte; Also ergreiffe ich die mir gegebene Gelegenheit ambabus manibus, demselben versichernde/ daß ich nicht manquiren werde/ mich zu bemühen/ alle Satisfaction zu leisten/ und die angefangene Correspondenz aufs allerfleißigste zu conserviren. Und weil ich nach Dero Be-

fehl einen Anfang machen soll/ kömt mir gleich eine materie vor/welche mich unlängst sehr contenti te/ höffe auch/ daß es Monsieur nicht unangenehm seyn wird.

Als ich vor etlichen Wochen / willens meine Freunde zubesuchen / durch die Marckt Brandenburg reisete/ habe ich die Ehre gehabt mit einem Gelehrten Manne vermittelst eines Freundes in connoissance zu kommen/ bey welchem ich viel Ehre und Höfflichkeit genossen; Was aber meistens zu rühmen ist/ viel Curieuses, und niemahls von mir gesehenes/ angetroffen: Weil nachdem er mich in seine zwar kleine/ doch sehr rare Bibliotheque introduciret / mir viel rare und kostbare Bücher zeigete/ welche ich mir bey einem particulairen Mann nicht ein gebildet hätte; Endlich öffnete er mir seine Natural-Cammer/ wo ich nicht viel/ doch sehr rare und künstliche/ durch Kunst / als auch Natur efformirte Sachen angetroffen / dieselben will ich aber vor jetzo verschweigen / und biß zu anderer Zeit und Gelegenheit aufheben.

Einiges ist/ davon Ich Mousieur Relation zu thun/ und dessen Meynung davon auszubitten mir gäntzlich vorgenommen/ was unter oben genanter vornehmen Person Vegetabilien ich angetroffen/ und nicht ohne grosse Admiration betrachtet; Er zeigete mir eine Wurtzel der menschlichen Gestalt nicht unähnlich / ja ein gantzes Bildniß desselben/ welche er Alraun-Wur-

tze-

ßel oder Mandragoram nennete / und ließ ich mir bey Zeigung dieser erzehlen/ wie solche nur an einem gewissen Orte / nehmlich unter dem Gerichte / sehr schwer zu finden / und gefährlich auszugraben wäre. Er erzehlete mir / wie diese dem tragenden Liebe und Gunst/nebst unveränderlichen Glück zu wege bringe; Dabey er mich auch versicherte/ daß diese Wurtzel / weiln sie aus einem menschlichen Saamen ihren Uhrsprung hätte/ auch einen geheimen Geist in sich verstellete / welcher/ nachdem diese Wurtzel von jemand recht gepfleget / zur gewissen Zeit mit Wein abgewaschen / reinlich an einem heimlichen Ort gehalten würde / zu einen Homunculum sich gebrauchen liesse / nach seinem Begehren auch Geld und andere Kostbarkeiten gebe.

Ich erstaunete über diese Wurtzel / und deren Relation; Die fleißige Betrachtung aber dieses Geschöpffs brachte mich ausser allē Zweifel / wissende / daß Deus & natura nihil faciant frustra, solcher gestalt auch / daß keine andere Wurtzel dem Menschen doch allein so ähnlich ist / und mit keines Künstlers Hand besser gemacht seyn könte/ muß zu einem gewissen Ende/ und zwar operationibus humanis nicht ungleich produciret seyn/ darzu/ weil ich höre / daß diese aus einem menschlichen Saamen ihren Uhrsprung hat/ und mir nicht unbekant / des Paracelsi Lehre von Formirung des Chymischen menschens aus dem menschlichen Saamen in einem Glase; Gleichfalls der von Alberto Magno aus

den unterschiedlichen Kräutern / oder von Rog-
rio Baccone aus dem Meßing formirter Men-
schen-Kopff / die Wahrheit nicht wenig bekräff-
tiget / und weil ein sterblicher Mensch durch sei-
ne Wissenschafft dieses zu wege bringen kan /
so glaube ich sicherlich / daß solches GOtt un-
der Natur nicht unmöglich seyn werde; Erin-
nere mich auch dabey / wie ich von solcher Wur-
tzel und Homunculo oder Hauß-Koboldgen vil
gehöret / und wie diese mit grosser Summa Gel-
des sind bezahlet worden.

Nach langer Betrachtung / wickelte der Pro-
fessor seine Wurtzel wieder in ein seiden Tüch-
lein / und legte sie in seine Capsel. Ergrieff her-
nachmahls eine Silberne Schachtel / welch
gantz voll mit weissen Wachs zugestopfften Fe-
derkielen war; Von welchen / nachdem er ei-
ne eröffnete / zeigete er mir daraus / ausschütten-
de einen keinen graulichten schwartzen Saa-
men / referirende dabey / wie solcher zu vielen gu-
wäre / sonderlich aber zur Festigkeit / Glück und
Liebe. Die Relation scheinet mir zwar unmög-
lich und lächerlich zu seyn; Nachdem ich mich
aber derer Alraun-Wurtzel erinnerte / welche
viel gröſſer ist / assentirete ich gern demselben / da-
zu weil ich hörete / wie dieser Saamen nur zu ei-
ner gewissen Zeit / und zwar in der Johannis
Nacht in einem gewissen Ort mit grosser Ge-
fahr Leibes und der Seelen zubekommen wäre /
indem das Fahren-Kraut nur dieselbe Nacht
zwischen 11. und 12. Uhr blühe / und der Saamen

samt

samt der Blüthe / in dieser Stunde gleich verschwände; Ja er zeigete mir viel andere Kräuter mehr / so zu Magischen Operationibus sehr dienlich wären / nebst Erzehlung derer Tugenden / unter welchen eine war / die alle Schlösser an statt des Schlüssels offen machte / alle Ketten und Banden zerbreche / die andere widerstehe allen Hexereyen / und sey dem Teuffel selbst zuwieder; Die dritte dienete zur Unsichtbarkeit / die vierdte zur Offenbahrung des Diebstahls / und dergleichen viele mehr; Und weiln er sahe / daß ich sehr curiös war / und dergleichen mit aller Admiration angesehen / zeigete er mir noch viel mehrere rare / und zu vielen Dingen dienende Sachen / mich dabey versichernde / daß jedwede seinen richtigen effectum hätte.

Die Lust und Curiosität hätte mich ie länger und mehr auffgehalten / die Zeit und bestellte Post aber hat mich mit meinem grösten Mißvergnügen davon abgezogen / daß ich also gezwungen wurde / meinen Abschied / nach abgestatteten Danck vor die Höfflichkeit und Ehre / zu nehmen.

Nun bin ich aus dem Zweiffel / und lasse meine bißherige Gedancken / wegen Richtigkeit solcher Sachen / hinfahren / und meine eigene Augen und Hände dienen mir hinführo zum stärcksten Argument, und wenn ich gleich von Richtigkeit und unfehlbare Krafft dieser Alraun-Wurtzel und Fahren-Saamens versi-

chert bin/ so ersuche doch Monsieur, dessen Mey-
nung davon zueröffnen/ dafür verharre

Monsieur

Leipzig den 3. Januarii
1703.

Votre tres humble Serviteur
N. N.

* * * *
* *
* *
*

Das

Das andere Send-Schreiben
oder
Antwort auff das vorige.

Monsieur

BEy Empfang dessen geliebtes/ und Betrachtung dero Leichtgläubigkeit/ muß ich mich wohl über dieser Welt Genium und wunderliche menschliche Capricen verwundern; wie ietzo nicht allein so viel Köpffe/ so viel Meynungen zufinden/ welche sich nach Complexion unterscheiden/ sondern auch unter denen Subjectis sich eine sonderliche Contradiction spüren lässet/ daraus folget/ daß einer wenig oder nichts gläubet/ alles wiederstreitet und verneinet/ ein anderer dargegen/ aus seiner Einfalt/ alles zugiebet/ und leicht glaubet. Welche Contradiction verursachet/ daß der fides Historica bey manchen vor der Thüre stehen bleibet/ und keine Audienz findet; Wie sich aber diejenigen/ so nichts glauben/ sehr betrügen/ und ihren Contradictions-Geist vor der gantzen Welt bezeigen/ also werden nicht weniger/ die viel glauben/ öffters betrogen/ und endlich ausgelachet/ nach jenem Sprüchwort: Qui facile credit, facile decipitur.

Der Ursprung dieser aller beyder Fehler ist in promptu, indem einer aus Uberfluß des Verstan-

standes und hochmüthiger Einbildung niemanden und keine Sache glaubet/vermeynende/daß seine Wort und Opinion allein Evangelia wären / darzu / wenn die Imaginatio autoritatis kömmet/ so ists mit ihm verlohren/ schläget ihm solches auch keine Bibel aus dem Kopffe / viel weniger ein Historicus, oder sonst glaubenswürdiger Mensch. Bey dem andern die grosse Ignoranz öffters würcket/daß wann er eine Sache sich nicht einbilden/ begreiffen / verstehen oder sehen/ nach Thomas-Art mit den Händen greiffen kan / kömt sie ihm gewiß nicht in den Kopff/und heisset bey ihm unmöglich oder falsch/ es mag ihm einer vorbeten/wie er will/ (wie jener/ der dem Esel das A. B. C. lernen wolte / er aber nicht mehr/ als I. A. begreiffen kunte/ weil das seine angebohrne Stimme war/ und deßwegen nicht aus dem Kopff gehen wolte) so heists doch: Surdo canitur fabula, Einbildung und seine Ignoranz stehen Schildwache bey seinem Capitolio, lassen keine Klugheit/keinen Beweiß hinein/ ist noch schlimmer/ wo einer auf der Bären-Haut lieget/ an statt fleißiger Suchung und Untersuchung der Wahrheit/die beste Art von Virginischen Toback / Torgauisch- oder Merseburgischen Biere/ zusuchen und zu finden sich befleißiget/ so ist aus solchem Kopffe nichts / als/ wie aus einem Brau-Hause/ Dampff/und aus der Tobacks-Pfeiffen/Rauch zuhoffen.

Gleichfals die Leichtgläubigen mit der Einfalt

falt zu excusiren/ nachdem mancher lieber zu gefallen glaubet/ als wiederstreit/ darzu wann ers nicht besser weiß / zugeschweigen / wann ein Sophiste, oder teutsch/ Betrüger/ bey dem nur das Maul-Werck wohl geschliffen ist / und seine Sachen mit künstlichen Syllogismis zuerklähren/ oder besser/ zuverfinstern weiß/ solche gläubige Seele in seine Hände bekömt/ kan ihm viel bereden / daß er sich einbildete/ er hätte ein grosses Kleinod in dem zierlichsten Futteral bekommen / welcher / wenn ers auf machet/ und bey dem Lichte besiehet / sich sehr betrogen findet ; Und wie es wahr ist/ daß nicht alles Gold ist/ was glänzet/ so ist auch gewiß/ daß die Prahlerey noch lange keine Wahrheit sey.

Darumb / weil alle beyde Arten zu glauben/ gefährlich und nicht tüchtig sind/ wäre rathsam bey so gestalten Sachen sich/ nebst seinem Verstande/ zu prüfen/ ein arcanum wohl zu untersuchen/ ehe man es wiederstreitet/ oder bestreitet. Weil ich aber aus des Herrn seinem Brieffe gleiche Leichtgläubigkeit vernehme / und ihm / nach dessen Ersuchung/ gerne gratificiren wolte/ eröffne ich ihm meine wenige Gedancken/ von Mandragora, und andern dergleichen so genanten Magischen Kräutern.

Die niemahls müßige Natur/ so immer nach der höchsten Vollkommenheit trachtet/ hat schon längst der aller klügsten Meister Nahmen verdienet / indem sie nicht allein ihre Künste in der Erden und verborgen also verrichtet / daß ihr es nie-

niemand nach zu thun / vielweniger Raiſon da-
von zugeben weiß / ſondern ihre unvergleichli-
che Kunſt zeiget ſie auch am meiſten / indem / weil
ſie menſchlicher / und anderer Thiere Figuren
in harten Stein und unterſchiedlichen Minera-
lien alſo ad vivum præſentiret / daß ihr kaum der
künſtlichſte Mahler mit dem Pinſel nachthun
kan / deßwegen / von ihr der berühmte Kircherus
ſaget (c.) Natura in mediis Achatibus, la-
pidibus, marmoribus, aliisque in profun-
diſſimis terræ reconditis ſaxis, tum hu-
manæ figuræ, tum cæterorum animalium
vegetabiliumque formam inſculpſit, gau-
det namque hujusmodi rerum ludibri-
is, & uti omnia in omnibus eſſe ollen-
dit, ita pro conditione ſingulis entium gra-
dibus laborat, quantum poteſt, ut ſi non
ſenſum, ſaltim vitam, ſi non vitam, ſaltim
figuram nudam iis, ad ſuam in univerſi de-
coris majeſtatem atteſtandam, imprimat.
Von dieſer materie beſiehe weiter (d). und was
ſie in Regno minerali gethan / daſſelbe hat ſie
auch in Regno vegetabili zur Gnüge erwieſen /
daß ich an die Figur des Mandragoræ oder Al-
raun-

(c.) Dial. III. Itin. ſubmar. Eſtat. Cap. I. p. 141.

(d.) Kircherum in Mundo ſubterraneo, Phi-
lippi Jacobi Sachs à Lewenheimb Gamma-
rolog. lib. I. cap. 7. §. 6. & ſeq. Ephemer.
Germanicarum A. I. Obſer. CXII. & ſeq.

aun-Wurtzel billig nicht zweiffel soll / ist mir uch bekant / wie dieselbe in vielen Kräutern / so ordinair, als auch extraordinair, so künstliche nenschliche Gestalt hat ausgebildet / etliche nur / ls etlichen menschlichen Theilen / in forma leich produciret / daß denen Herren Medicis nicht weniger Licht im Gebrauch derer Kräuter / u Wiederbringung der Gesundheit hat gege- en / da sie wohl wissen / vor was vor Kranckheit / u was vor einem Glied sie ein jedwedes appli- iren können / darzu ihnen fürnehmlich die äu- erliche Signatur Anlaß giebet; Von diesen al- en besiehe (e.) Es ist auch werth hier zugeden- ken des Orchidis, welche Species Satyriorum ist / und an statt der Frucht allerhand Volatilium & nsectorum Figuren träget / und zwar mit sol- hem Unterscheid / daß derer Cornelius Gemma 6. Sorten hat gerechnet / und mit eigener Hand

(e) Heinricum Nollium in Physica Hermetica. J. B. Portam in Phytognom. Marci Frider. Rosencreuzers Anatomiam & Physiognomiam simplicium. Joh. Francum de signatura plantarum. Zimmaræ Antrum Magico Medicum design. herbarum ad res animatas & inanimatas. Fabii columnæ exp. histor. mexic. fol. 852. 853. De signaturis in floribus, ibid. fol. 855. in fructibus fol. 857. De plantis monstrosis vid. Christiani Frider. Garmanni Physici Hemorgientis Tractatum singularem.

gezeichnet/ noch mehr Clusius, Lobelius, Laure
bergius, und andere (f) unter welchen Sorte
admiriret am meisten Kircherus (g) eine/ welc
an statt der Frucht eine vollkommene mensch
che Figur träget/ heisset sie Orchis Anthrop
phorus, welche zweyerley ist/ nehmlich de
Männlein und Weiblein/ und wird gleichsa
an Gestalt und membris ein von ander/ w
Mann vom Weibe unterschieden befunder
Bey oben genannten Kirchero wird der He
den vollkommenen Riß folgender Worte fin
den; Raræ sanè atque elegantes plantarum
species, quarum in nonnullis, quæ no
incongruè dicuntur anthropomorphæ
ita lusit natura, ut vix sit in corpore hu
mano membrum, quod non quantum
potuit exprimere fuit connata, imo inte
gram in floribus humani corporis structu
ram sub utriusque sexu architectata fuit
Von dieser Materie ist zu Ende D. Martini Bern
hardi Berniz Meynung (h.) Nicht ungleich vo
rigen ist das Tartarische Kraut Boramez, oder
besser Baranez, derivativum à Baran, welches da
Lamb bedeutet/ so eine vollkommene Lammes-Fi
gu

(f.) Histor. Universal. Planet. Tom. 2. lib. 19.
(g.) Mund. Subterran. Tom. 2. libr. 12. Sect. 1
cap. 9.
(h.) Ephem. Germanicarum Ann. II. Obsery.
XLI. pag. 73.

gur hat/ samt Wolle und Fleisch/ ist zuverwun-
dern / daß es auch das unter sich wachsende
Graß frisset / und endlich so lange das Leben
scheinet zu haben/so lange es das Graß zur Nah-
rung hat/ wiedrigens verwelcket / mehr aber zu-
verwundern / daß ihm von einem Wolffe/ als
einem wahrhafftigen Lamme/ wird nachgestel-
let/ davon der Herr mehr finden kan bey dem E-
rasm. Francisc. und andern. (i.) Hieher gehöret
die von oben genanten Herrn D. Martino Bern-
hardo à Berniz in Ephemeridibus Curios.(k) bey-
gefügte Rothe Posterneckwurtzel / welche in
Pohlen einmahl in einem Garten ausgegraben
worden / und eine völlige Figur eines Krebses
præsentiret; Die vollkommene Figur eines ge-
kreutzigten Christi aus einer Lilien-Zwiebel bey
Jerusalem ausgegraben/welche bißhero zu Gent
in einem Nonnen-Kloster zu sehen gewesen/ von
dergleichen schreiben Quaresmius ein Francisca-
ner(l.) und Jacobus Bosius (m.) Gleichfals gehö-
ret hierzu die wunderliche Riebe / welche eine
vollkommene weibliche Person/ so sitzet/ vorstel-
let/von dieser gedencket Herr *D.* Philipp Sachs

(i.) Erasm. Francisc. in Ost- und West-In-
dianischen Lustgarten. Loy Guyon diver-
ses Lecons. Georgica curiosa oder Adeliches
Land Leben lib. 1. cap. XXII. pag. 760.
(k.) A. 2. Obs. XCVIII. pag. 173.
(l.) Histor. Theol. moral. Cap. XII. pag. 251.
(m.) De triumpho Crucis.

(n.) nicht unähnlich zwar denen allhier erzehlten/ der Natur Wunder/ die Mandragora oder Alraun-Wurtzel ist die doch nur in etwas und nicht in allen den Menschen vorstellet/nehmlich wenn sie so betrachtet wird/ wie sie gemeiniglich die Botanici beschreiben / und öffters gegraben wird/ so ist sie nur ein halber Mensch/ ohngeachtet/ daß viele vorgeben/ und der Herr sich berühmet sie anders gesehen zu haben / ich will aber denselben versichern / daß nicht allein hier / sondern auch in Italien/ Apulia, auf dem Gebürge Gargano, wo sie am meisten zu finden ist / und Wesen davon gemachet wird / nicht anders/ wenn gleich etwas grösserers / sehe/ da doch da die gröste Abgötterey getrieben wird/ und in andere Länder / von dar / als Wunderwercke gebracht / nothwendig sich anders finden muß: Das Contrarium auch habe ich selbst öffters gesehen / und nachdem ich mirs habe angelegen seyn lassen / durch fleißige Untersuchung und Nachfrage/ hinter die Wahrheit zukommen/ habe ich doch nichts anders befunden/ als/ wie hier dem Herrn melde/ daß die Mandragora oder Alraun-Wurtzel/ (von welcher so viel Wesen gemacht wird/ und eines gantzen Menschen Gestalt an sich haben soll/) nichts anders/ als ein blosses factitium und der Land-Streicher zu Betrügung der Einfältigen inventum sey/ und das haben viele kluge und verständige Medici Botanici wohl

(n.) Ephem. German. A. I. Obser. XLVII. p. 121.

wohl obſerviret/ welche wohl übereinſtimmen/ daß dieſe vermeynte Mandragoræ Wurtzel aus einer ſchwartzen Bryonie künſtlich würde nachgemacht. Dieſes Sophiſtiſches Artificium beſchreibet Matthiolus (o.) ſehr deutlich. Und weñ gleich der berühmte Franciſcus Imperatus (p.) das Contrarium zu beſtreiten ſich unterſtehet/ und zwar zum argumento, die in ſeines Vaters Kunſt-Kammer ſich befindende Wurtzel anführet; So bin ich doch verſichert/ daß der Franciſcus Imperatus eben ſich betrüget/ oder von jemand hat betrügen laſſen/ indem der Glücklichſte am meiſten betrogen wird/ wie denn ſeine angeführten rationes nullius momenti ſeyn/ und meiſtens ſeine Leichtgläubigkeit oder Aberglauben/ als die Wahrheit bekräfftigen.

Und wenn gleich/ wie oben in vielen erwieſen iſt/ eben ſolche Mandragoram, der Natur/ extraordinarie & per modum Monſtri, zu produciren nicht unmöglich wäre/ (welche in Imperati Franciſci Kunſt-Kammer kommen könte/) ſo folget doch keinesweges daraus/ daß dieſe formam alle Mandragoræ, oder doch zum wenigſten/ viele hätten; Solche Bryonien in Mandragoram metamorphoſirte Wurtzel habe ich ſelbſt unterſchiedliche mahl geſehen/ und daran die Kunſt/ und nicht die Natur obſerviret.

(o.) Lib. IV. *Dioſcor.* Cap. 71. fol. 536.

(p.) in Diſcur. natural. Italic. Neap. 1628. Diſcur. 14.

Ferner/so wissen auch noch von einem modo dieſe Mandragoram zu machen / die Theriaker Krämer / wie mich denn damit unlängſt einer in Böhmen hat bereden und betrügen wollen indem er mir einen ausgezogenen / ausgedorrten künſtlich zuſamen gelegten und gezierten Froſch an ſtatt der Alraun-Wurtzel/gezeiget / bin ihm aber/ zum betrügen/ viel zu klug geweſen/ u. hab ihm ſeine Unverſchämheit / nebſt Betrügerey augenblicklich überwieſen / daher er lieber die Wahrheit geſtanden/ und mir den modum, wie er ſolchen Froſch zu einer Wurtzel zu præparir ren pflegte / deutlich erzehlet.

Wann nun aber dieſes Kraut alſo wüchſe; was hat man denn Urſach/dergleichen Kraut aus einem Froſch zu machen ; Welches dem Herrn zubetrachten ſelbſt überlaſſe.

Was nun dieſes wahrhafftige Kraut/nebſt ſeiner Wurtzel/ anbetrifft/ wird ſolches in Italien/ Apulien/und ſonſt zweyerley gefunden/deßwegen von Botanicis eins das Männlein / das andere aber das Weiblein geheiſſen wird. Dieſes/ welches Wurtzel von ſchwartzer Coleur hat/ wird Männlein/ das aber/ ſo weiſſer Coleur iſt/ Weiblein getaufft; Darumb wiſſen auch wohl die Betrüger denen Leuten nach ihrem Mäulern zu reden/indem ſie das Männlein dem Frauen-Zimmer/das Weiblein hingegen dem Mañs-Volcke recommendiren. Die Opinion / welche die einfältigen Leute von der Mandragora haben/

ben / nehmlich / wie durch Gebrauch / oder bey sich Tragung dieser Wurtzel / man Liebe und Gunst bey dem andern gewinnen / denen unfruchtbaren Weibern aber die Fruchtbarkeit zu wege bringen könte / ist nur eine blosse Einbildung; Und wann gleich viele mit dem Exempel Rachel nebst ihrer Dudaim / (welches Mandragora heissen soll) ihre Einbildung bestärcken wollen / so ist doch erstlich nicht gewiß / daß Dudaim Alraun heisse / dieweil die Fabelhafften Rabbinen deßwegen noch lange nicht einig sind / indem einige meynen / daß es ein Strauß von unterschiedlichen wohlriechenden Bluhmen gewesen sey; Andere hingegen aber eine Art von wohlriechender Frucht / den Mellonen gleich / verstehen / durch dessen angenehmen Geruch die Rachel sich vergnüget / und zum empfangen / disponirt worden wäre.

Nachdem ich aber weiß / daß Mandragora auf keinem Felde / wo sie der Ruben (q) gefunden / wächset / so scheinet mir die Opinion der Rabbinen gewisser zu seyn.

Levinus Lemnius (r.) untersuchet den Ort / und vermeynet / daß die Dudaim ein Apffel / oder Frucht von Mandragora sey gewesen / kan sich aber doch nicht einbilden / daß dieselbe zur Fruchtbar-

(q.) Genes. Cap. 30. v. 14.

(r.) Dilucid. Explic. similitudinum ac paraboларum, quæ in Bibliis ex herbis atque arboribus desumuntur; Cap. 2. pag. 5. 6. 7.

barkeit und Erhaltung des Saamens dienli
wäre / weil diese Mandragora samt ihre Frucht
vim soporiferam hätte / und sehr kalt wäre / wel
ches zu solchem Vornehmen nicht dienen kan
meynet doch dabey / daß man nach den circum
stantien loci wohl observirte / wie sie in warme
Ländern / als Africa, Hispanien / Judæa, Maurita
nien / Ægypten &c. wo die Weiber hitziger Na
tur seyn / und deßwegen den Saamen nicht be
halten / noch diese Frucht zu Hülffe brauche
könten / nicht aber in kalten Ländern nützlich wä
re / da sie mehr Schaden / als Hülffe mitbringen
solte. Dioscorides spricht auch / daß dieses kalte
Natur / und zwar tertii ordinis refrigerantium
wäre / und deßwegen die menses und partum
wegtriebe; So glaube ich auch mit Lemnio,
daß / wenn ja das Gewächse zur Liebe etwas die
nen solte / der Frucht und seinen unvergleichli
chen Geruch dieses zuzuschreiben wäre / von der
Wurtzel aber kan ich mir solche natürl. Tugend
nimmermehr einbilden.

Klahre Beschreibung dieses Gewächses wird
der Herr finden in folgenden Büchern:

1. Dioscoridis Kräuter-Buch in fol.
2. Matthioli Kräuter-Buch in fol.
3. Plinius in histor. natural.

4. Pro-

4. Prosper Alpinus de plantis Ægyptiorum in fol.
5. Delrio Disquisit. magic. in 4to.
6. König in Regno vegetabili, editione novissima in medio 4to.
7. Pauli quadripartit. Botanico 4to.
8. Froman de fascinalion. 4to.
9. Valesius de sacra philosophia in 8vo.
10. Disput. de vegetabilibus magicis M. Heucheri Wittenberg. 1700.

Nun zweiffle ich zwar nicht daran / daß der Herr sich einbilden und mir antworten werde / daß das weit eine andere Wurtzel wäre / von welcher ich rede / und eine weit andere / welche er gesehen / und nicht von dieser Art / welche überall wächset / sondern nur unter dem Galgen / und fürnehmlich aus dem menschlichen Saamen und Urin sich generirte.

Der Herr aber soll wissen / daß 1.) ungewiß ist / und niemand von Botanicis hat solches bekräfftiget / daß dieses nur unter dem Galgen zu finden wäre / geschweige 2.) daß aus dem menschlichen

lichen Saamen oder Urin solches seinen Ur-
sprung hätte / indem / ob der Gehenckte und
strangulirte Mensch Saamen auslassen würde /
in quæstione ist / und daß auch solcher Saamen
extra vasa proportionata feminis seine spirituöse
Krafft exspirire / und vim generandi verliehre /
unter Gelehrten ausgemacht. Darzu 3.) noth-
wendig solche Mandragoræ viel eher und besser
an andern Orten / und überall / wo so viel mensch-
licher und viehischer Saamen vergossen wird /
wachsen müsten / quod est evidenter falsum :
Vielweniger der Urin / welcher mehr ein Excre-
mentum ist / das würcken solte ; So ist auch ab-
surd zu sagen / daß die auf solche Art gewachse-
ne Wurtzel leben und eine Stimme von sich ge-
ben könte / da doch der gütige GOtt alles also or-
dentlich erschaffen / daß es nicht zu verbessern
ist / denen vegetabilien doch kein vitam animalem,
welches allein die Stimme von sich hören lassen
kan / gegeben hat / geschweige / daß solche miracu-
la der grundgütige GOtt unter dem Galgen /
und zwar zu solchen verbothenen Aberglauben
thue ; Der Teuffel aber / dem / sich in einem En-
gel des Lichts zu verstellen / nicht unmöglich ist /
den Menschen zubetrügen / und in Aberglauben
zubehalten / solches zu wege zu bringen / meines
erachtens gar dienstfertig ist / denn läst er sich
umb sein Interesse willen in Crystallen / Spie-
geln / Ringen / und dergleichen von denen Aber-
gläubischen und Ehrvergessenen verschliessen /

(da-

(dadurch er sie desto fester schlüsse) so ist auch möglich/ daß er sich in eine Wurtzel verstellen / und zu einen Homunculum, oder Kobolten/wie sie sagen/ brauchen lasse.

Was vor Thorheit aber ist/ von solcher Alraun oder verstellten Teuffel/ Geld und Reichthum zu suchen/ oder zu erwarten/ will ich hier nicht melden/ da doch der Teuffel selbst so arm ist/ daß er niemanden nichts geben könte/ wann er es andern nicht zuvor stiehle; Darzu habe ich keinen Reichen / der sich solche Alraun zu haben berühmet hat/ oder sich sonst auf andere Art dem Teuffel verbunden / gesehen; Deßwegen ich solches vor lauter Verblendung und Betrügerey des Teuffels halte.

Auff die Ceremonien aber kommende / mit welchen die Wurtzel soll gegraben werden/nehmlich mit einem schwartzen Hund/ ut & cum periculo vitæ, so erinnere ich mich der alten Iudaischen Fabel / welche wohl der Ursprung solches Aberglaubens unfehlbar seyn wird / und davon Flavius Josephus (f.) schreibet / daß bey Jerusalem ein Thal / mit Nahmen Barras wäre gewesen / in welchem eine Wurtzel/ mit eben solchem Nahmen genennet/wüchse gegen Abend/wie ein Stern glänzete/ und wäre dienlich wieder alle Hexerey/ und gefährliche Kranckheiten/ schwer aber / und nicht ohne des Lebens Gefahr zubekommen/ indem/ wenn sie einer ausgraben wol-

te/

(f.) De bello judaico lib. 7. Cap. 25.

te/ und nicht erstlich mit dem Urin oder weiblichen menstruo sich besprenget/ sie sich unsichtbar gemacht hat/ und verschwunden ist/ auch/ wer sie angegriffen/ und nicht schon etwas von der gleichen Wurtzel bey sich gehabt / gleich hat sterben müssen/ deßwegen die Jüden / gleich wie die Abergläubische mit der Mandragora, damit procediret haben; Nehmlich die Wurtzel erst umbgegraben / einen Hund daran gebunden/ und endlich ihn zu sich geruffen/ welcher also / nachdem er die Wurtzel mit Gewalt ausgezogen/ an statt dessen / so sie haben wolte/ hat sterben müssen. Wie sich aber der Josephus contradiciret/ und daß es eine blosse Fabel und Judaische Lügen sey / ist klahr aus seinen Worten zusehen / welche ich in einer Lateinischen Edition gelesen/ und hier dem Herrn zu besserer Nachricht beyfüge: Vallis autem, qua Civitas à parte septentrionali cingitur, quidam locus Barras nominatur, ubi radix eodem nomine gignitur, quæ, flammæ quidem assimilis est colore, circa vesperam verò sicut jubare fulgurans, accedentibus, eamque evellere cupientibus facilis non est, sed diu refugit, nec prius manet, quam si quis urinam vel menstruum sangvinem super eam fuderit. Qvin etiam, si quis eam tetigerit, mors certa est; nisi forte illam radicem ferat de manu pendentem. Capitur

tur quoque alio modo sine periculo, qui talis est: Totam eam circumfodiunt ita, ut minimum ex radice terrâ sit conditum; Deinde ab ea religant canem: Illoque sequs eum, à quo relegatus est, cupiente, radix quidem facilè evellitur, canis verò continuè moritur, tanquam ejus vice, à quo herba tollenda erat, nullus enim postea accipientibus metus est, tantis enim periculis, propter unam vim eam capi operæ pretium est. Bißher Flavius Josephus.

Nun siehet also der Herr/auf was vor Grund dieses abergläubische Gebäude stehe/ nehmlich auf Betrügerey und jüdische Fabeln/ welche bey einem Christen billig keine Statt finden solten.

So machet es auch hier nicht aus/ das von dem Herrn angeführte Axioma: Deus & natura nihil faciunt frustrà, weil / wenn ich gleich selbst gerne gestehe/ daß GOTT kein einziges Kräutgen erschaffen hat/ oder die Natur produciret/ welches nicht zu einem gewissen Dinge gut wäre/eine sonderbahre Tugend in sich hätte/ und zu einer gewissen Kranckheit und Glied dienlich wäre/ [welches aus den Signaturen leicht zu ersehen ist) ich dennoch beständig leugne/ daß GOtt zu solchen abergläubischen und verbotenen Ende und zum boßhafftigen Mißbrauch es wachsen lasse; geschweige/ daß diese Circumstan-

stantien/ wenn es ja wahr wehre/natürlich/ und nicht vom Teuffel herkämen.

Es bekräfftiget auch wenig/ das von dem Herrn angeführte Exempel von dem Homunlo Theophrasti, dessen Procesſ mir wohl bekandt ist/fället aber mit den andern unnützlichen und nichtswürdigen Proceſſen unter ein Urtheil;; Meines wissens haben auch viel dem Paracelſo nachgestümpert / allein sie haben befunden/ daß ihnen der Theophrastus,an statt des Chymischen Menschen/ eine lange Nase gemacht hat / wäre auch nicht unmöglich / daß/wie dem Paracelſo viel Sachen zugeschrieben werden / die er niemals geschrieben/ oder daran gedacht/ und deßwegen sein unvergleichlicher Verstand / und nicht ergründliche Weißheit verfinstert und blamirt wird/ ihm dieser Procesſ eben nicht zukomme; Massen ich weiß/ was er vom Homunculo in einer Eyer-Schale aus menschlichem Geblüte zum Gebrauch an statt der Mumiæ in ſympathetischen Curen/ das durch eine Henne ausgebrütet seyn soll / ausführlich gelernet / solchem Homunculo aber kein Leben/geschweige solche abergläubische Würckung beygelegt.

Vom Kopff des Alberti Magni oder Rogerii Baconis, braucht es nicht viel hier zu sagen/ weil es gar wenig / oder nichts zum propos dienet / solche Köpffe aber/ die geredet haben/ habe ich gnung mein Tage gesehen / welches durch Gebrauch ſubtiler Sprach-Röhren leicht geſche-

schehen kan; Warum konte denn dieses nicht zu Zeiten des Alberti oder Rogerii, wo die Künste/ oder Hocus pocus, nicht so offenbahr/ und gemein waren/ die Leute zur Verwunderung ziehen? Darzu/ wenn ich nach gemeiner Art der Welt den Albertum Hexerey beschuldigen/ und daß er das per artem Pythonicam, oder Nicromantiæ verrichtet hätte/ sagen wolte? Welches ich doch nicht sage/ und das beste vom Alberto oder Rogerio hoffe/ dessen Schrifften das Contrarium zeigen/ nemlich daß ihnen die arcana der Natur/ welche vielen verborgen/ besser bekandt sind gewesen. Da ich auch eine Sache nicht gewiß weiß/ bleibe ich gerne bey der sententia probabili und possibilitæt einer Sache/ eher ich gantz was verwerffe/ oder einen verdencke/ und übel seine Sache interpretire.

Die Historien von solcher Alraun-Wurtzel oder Koboldgen/ welche meistens von alten Weibern und einfältigen Leuten geglaubet werden/ weil sie wieder alle Vernunfft/ Billigkeit und Ordnung der Natur streiten/ halte ich vor unmöglich/ abergläubisch/ und blosse Einbildungen; Geschehen sie aber/ wie oben gedacht/ durch Zuthuung des Teuffels/ so sind sie sündlich und unverantwortlich. Und dieses ist von Mandragora oder Alraun-Wurtzel meine Meinung.

Gleiches Judicium meritiret nun auch das andere/ nemlich: Das Farren-Kraut und dessen

sen Saamen / von welchem der Herr eine ausführliche Descriptionder Figur, Tugend und Gebrauch in obengemeldten Autoribus findenwird. Es ist sonst ein gemein Kraut / so sich überall findet / vornehmlich aber im Büschen / am Bergen und Felsen / siehet aus wie ein Feder-Busch / wenn es aber voneinander geriffen wird / so præsentiret es den Käyserlichen zweyköpffichten Adler: Man hat davon unterschidliche Gattungen / davon dieses / welches die abergläubischen Leute zu allerhand magischen Dingen brauchen / von denen Herren Botanicis gemeiniglich in einem Männlein und Weiblein / wie die Mandragora distingviret wird.

Der Hybrner (r) schreibet davon / daß dieses Fahren-Kraut dem Saturno unterworffen wäre / andere hingegen wollen versichern / und sagen / daß wenn dieses Kraut in hora Saturni, da der Saturnus in der zehenden Sphæra microcosmica exaltiret ist / an einem Sambtage abgebrochen wird / solches wieder alle Hexereyen dienlich wäre; So sind auch manche / die da bestreiten wollen / daß eben zu dieser Zeit ein recht saturnischer Geist sich in dem Kraut vorstelle / uud zu vielen Hexereyen gebrauchen liesse / welches / weil mir es sehr unglaublich und suspicieus vorkömt / ich an seinen Ort gestellet seyn lasse / sitque penes Autores fides.

Und weil dieses Kraut von solcher Beschaffenheit ist / so niemahls blühet / oder Saamen trä-

träget/ungeachtet etliche seyn / welche dieses bestreiten wollen/und meynen / daß zwar nicht alle Sorten von dem Fahren-Kraut/sondern nur einen Saamen trage zu einer gewissen Zeit; deßwegen viele Aberglauben und absurditäten damit getrieben werden / waß nicht zubeschreiben ist/indem sie damit auf vielerley Art und Weise procediren/alle Teuffeley mit Gefahr Leibes u. der Seelen vornehmen/sich einbildende/daß solcher bekommene Saamen ihnen zu ihren Vornehmen sehr diene/ und sie glückselig mache. Einer suchet ihn zur Liebe und Gunst/ der andere zum Glück im Spiel / der dritte zur Festigkeit / der vierdte recht und wohl zu treffen/ nach was er schiesset; Der fünffte dazu/daß er alle Kunst erlernen möchte / der sechste / die Schätze zu finden/ der siebende brauchet ihn zu Verfertigung der Crystallen/Spiegeln und dergleichen/ in welchen man alles sehen könne / was man verlanget. Summa Summarum es soll vor alles helffen / und ein universal-Remedium zum universal-Glück seyn. Es ist so berühmt/ als eine Panacea, Essentia, Pulver/Tinctur, Pflaster/ &c. daß man davon deutsche Zettel drucket/in der gantzen Stadt ausstreuet/darauff denn stehet: Hilfft vor alles; Wann es aber zur Probe kömt / so hilfft es kaum wieder eine Kranckheit/oder auch wohl gar keine. Also läufft es auch meines erachtens mit dem Fahren-Saamen auf eben eine solche Art hinaus. Nachdem ich mit vielen

deßwegen gesprochen/welche mich versichert haben/ wie sie allen Fleiß zu Hohlung und Erlangung solches Saamens auf vorbeschriebene superstitions-Art gebraucht; Allein sie haben entweder gar nichts bekommen/ oder doch etwas grauliches auf denen Blättern/ welches sie zwar vermeynten/ daß es solcher guter Saame wäre/ allein/ da sie ein universal remedium zubekommen gehoffet/ so hat es gar vor nichts helffen wollen.

Dieses Kraut soll wieder alle natürliche Ordnung 3. mahl des Jahres blühen/als nehmlich in der Christ-Nacht/ am Johannis des Täuffers/ und dessen Enthäuptungs-Tag/ und zwar nur zwischen 11. und 12. Uhr/nach verlauff aber dieser Stunde von den Blättern wegspringen/ und verschwinden. Derowegen kan solches nirgends anders/ als auf einem Creutz-Weg/ wo sich der darauf wartende arme Mensch nackend ausziehen/ seine Kleider unter das Kraut legen/ und unterdessen so frieren muß/erlanget werden.

Ich halte dafür/ daß ein schabernackischer Mensch oder ein Betrüger/ denen Leuten damit eine Nase zu machen/ und das Geld aus dem Beutel zuziehen/ solches erfunden habe/ wer aber derer/die des Fahren-Saamens-Krafft und Tugend bestreiten wollen/Raison vom Ursprung dieses Krauts höret/ der kan sich leicht einbilden/ daß diese Opinion eine blosse Einbildung und pures figmentum sey. Sie sagen/daß das Kraut

daher

daher die Tugend hätte / und sonderlich von GOtt privilegiret wäre / über andere Kräuter / weil es damahls bey der Creutzigung Christi an dem Kalvarien Berg bey andern Kräutern unter dem Creutz gestanden; Item im Gefängniß / wo dem Johanni das Haupt abgehauen / und dieses Kraut mit dessen Blut besprützet sey.

Aber / o armselige Consequenz, o einfältiger Glaube! Welcher kluger und verständiger Mensch wird denn solche einfältige Sache glauben! Warumb hat denn nur allein das Fahren-Kraut das privilegium von GOtt bekommen / und nicht auch andere Kräuter / so eben damahls mit unter dem Creutz des Herrn JEsu gestanden / warumb denn nicht auch die Steine und die Erde: Andere verlassen sich auff die Historie von Paracelso, welcher dem Käyser Rudolpho II. auf einen Pergament-Zettel diesen Saamen hat beschreiben sollen / da er denn den wahrhafftig gefundenen Saamen auf obgedachtes Pergament gekleibet / und solches dem Käyser überschickt. Die Historie aber ist eben so wahr wie alle andere Fabeln / so vom Theophrasto erzehlet werden / also kan auch wohl der gute Mann sich und den Käyser betrogen / oder doch zum wenigsten solchen Aberglauben darzu nicht gebraucht haben / geschweige / daß er andern Saamen / und zu einem andern Ende dem Käyser geschickt.

Bey dieser Gelegenheit will ich hier gedencken desjenigen / was von andern Kräutern / die

eben auch unter dem Creutze Christi sollen gestanden haben/gemeiniglich gesagt wird/daß sie daher eine sonderliche Tugend und eine geheime Krafft vor andern Kräutern bekommen hätten; Also wird von Baldrian eben vorgegeben / daß es eines von denenselbigen sey / und dahero zum Glück und Tapffrigkeit sehr dienlich seyn solte / deßwegen es in Italien sehr hoch gehalten/auch damit viel Superstition getrieben wird; Inspecie aber hält derjenige es vor ein gut omen, welchem dieses Kraut nahe bey seinem Hauß/ oder sonst bey seinem Eigenthum wächset / und bildet sich derselbe gäntzlich ein/ daß ihm daraus viel Seegen und Glück in seinem Hauße folgen solte. Dieses ist wohl gewiß/ daß sie in ihrer Signatur eine Krafft zur Tapfferkeit habe / wenn sie In einer gewissen Constellation ausgegraben würde/ nicht deßwegen aber / weil sie unter dem Creutz Christi solte gestanden habē/sondern durch Einfluß u. Würckung des Gestirns/ nachdem sie eine magnetische zu sich ziehende Krafft in sich hat.

Gleiches wird erzehlet von Hypericon oder S. Johannis-Kraut/ welches eben unter dem Creutz Christi seine Tugend soll haben bekommen/ und deßwegen nur 5. Blätter und gantz blutigen Safft/ zu Bezeigung der 5. Wunden Christi / hat/ soll auch allen Hexereyen wiederstehen/und wird deßwegen von den Teuffels-Bannern/ Jugum Dæmonum genennet. Welches/ wenn es ja wahr wäre / ihrer eigenen solarischen Krafft

zu=

zuzuschreiben ist; Indem die Saturnische Geister nach ihrem Vorgebē von denen solarischen weggetrieben werden/ und solches durch eine sonderliche Solis cum Saturno Antipathia geschehe/nach des Senecæ Vers; (f.)

Non metri formis, sole conspecto canis ad stygia duxit.

Vom Schatzgräber wird ebenfals vorgegeben/ daß es gut zu Schätze heben wäre / allein er hat noch keinen damit heben können / wann er gleich etliches Geld dem Schatz-Besitzer aus dem Beutel entwendet. Als Amuletum am Halß getragen/ soll vor vieles gut seyn / es mags versuchen wers nicht glauben will / ich will und kan ihm keine Versicherung davon geben.

Ist also leicht zuersehen/daß die Opinion von der Baldrian, Hypericon, wie auch von dem Fahren-Kaut bloß daher kömt / und deßwegen die Superstition damit getrieben wird / weil jemand derer natürl. Krafft und Würckung zwar gesehen/ sich aber nicht einbilden kan/ daß es natürlich geschehe / aus Mangel auch der Raison, sind die einfältigen Leute gerne auf diese abergläubischen Proceduren gefallen.

Was ich oben von dem Fahren-Kraut-Saamen und dessen falschen imposturen gemeldet/ will ich dem Herrn deutlicher bekräfftigen mit einem Exempel aus meiner eigenen Experienz,

(f.) in Hercule Ætheo.

durch welche ich befunden/daß alles was von gedachten Kraut erzehlet wird/ falsch sey.

In dem vorgangenen Jahre 1702. eben umb den Johannis-Tag des Täuffers habe ich einen guten Freund/ sonst gelehrten und vornehmen Mann/ besuchet/ bey welchem denn allerhand Tisch-Gespräche vorfielen/ und ist derselbe endlich auf den Fahren-Saamen/ und dessen superstitieuse Collection gekommen/welches alles ein an dem Tisch sitzender Officier mit angehöret/ hernach sich resolviret/ dieses/welches von vielen von diesem Kraute erzehlet/u. vor die Wahrheit ausgegeben wird/ zuversuchen / welches er auch am nechstkommenden Johannis-Tag gethan/wir aber wolten unter dessen gerne sehen/ ob etwan dieser Saamen zu Hausse / oder in einem Garten/ohne solche Weitläuftigkeit und Aberglauben zu bekommen wäre/und hat gedachter Freund seinen Gärtner hinaus geschickt/ die Fahren-Staude hohlen/und in einem Scherbel setzen lassen; Endlich kahm der Johannis-Tag heran/an welchem sich obengenandter Officier samt seinem Diener in der Nacht hinaus begab/ umb das Werck mit dem Fahren-Saamen vorzunehmen/und / wie er sagete/ si credere Fas est, hätte er allerhand Phantasmata gesehen; Weil aber seine Relation mit des Dieners nicht überein kam/welcher gar nichts gesehen haben wolte/ so glaube ich/ daß er auf dem Creutz-Weg eingeschlaffen/ und ihm also geträumet habe; keine

Blü-

Blüthe / keine feurige Funcke hätte er nicht gesehen / biß früh endlich auf den Blättern einen angewachsenen Saamen / wie Mohn-Körner observiret / welche er mit grossen Freuden nach Hause brachte / mit Intention, unsere Ungläubigkeit zu confundiren / der Freund aber / nachdem er sein im Scherbel eingesetztes Fahren-Kraut beschauet / so hat er eben solchen und noch mehr Saamen befunden / welches er dem Officier zur Nachricht meldete / und sagte / daß er solchen Saamen zu Hause bekommen könte / und deßwegen nicht hinaus mit Gefahr Leibes und der Seelen solchen zu suchen gehen dürffe. Der Saame war ihm nun sehr lieb / uñ also zweiffelte er nicht / daß er damit Universal-Glück haben würde / trug derohalben solche Blätter fleißig bey sich / ließ sie in die Hosen einnehen / nahm allerhand Proben damit vor; Allein er hat damit kein Glück bey Frauen-Zimmer / kein Glück im Spielen gehabt / in summa gar nichts daran wahr befunden. Nachdem Er aber solche Blätter u. Saamen recht besehen / hat er eine grosse Menge von demselben verspüret / und wie aus diesem Saamen nachmahls so viel worden wäre / welches den vornehmen Mann und meinen Freund bewogen / (welchem er dieses gewiesen) diesen Saamen gnauer zu untersuchen / u. durch ein Microscopium zu betrachten / da er denn erfahren / daß es kein Saame / sondern gar kleine Würmigen / die wegen ihrer Subtilität nicht zu

erkennen/waren/ und als ein kleiner Saamen gewesen zu seyn schienen.

Wann also alle Curiosi, und die an solchen Sachen gefallen haben/eher sie was glaubten oder vornähmen/ alles fleißig betrachteten / und untersucheten/würde mancher Aberglauben unterwegens bleiben/indem ja wohl solche Würmgen oder vermeynter Saamen an eben diesem Tage und in dieser Stunde anders woher und ohne Blüthe kommen / und sich auf die Blätter setzen können/oder durch eine Saturnische Krafft aus denen Blättern ausgetrieben werden.

Unlängst aber habe ich Gelegenheit mit einem alten Mann/ der grossen Gefallen an dergleichen Possen und Schwachheiten gehabt/zu sprechen genommen/der/nachdem ich ihm die Historie erzehlet / mich dennoch versichern wolte/ daß das/ welches von Fahren-Saamen ausgesprenget wird/ keine Fabel wäre/ sondern gewiß wahr sey/ massen er solches selbst öffters probiret und wahr befunden / dabey meldende / daß solcher Saame nicht aus der Staude herkäme/ sondern an dem Tage in dieser Stunde/ dem/ der es nur recht machte / von dem Geiste gebracht/ und wie feurige Funcken in einem Circkel/ oder Creyß geworffen würde; Allein das ist eben auch eine Fabel/und wäre es ja wahr/ so ist es doch kein Fahren-Saame/ sondern des Teuffels-Saame / weil ich nun sahe / daß der Mann von solchem Saamen eine grosse quanti-

tät

tät hatte/und ein vornehmer Krahmer davon wäre/ konte ich mir leichtlich einbilden/ daß solches lauter Lügen zu seinen Nutzen währen/ doch aber solches mit recht Fahren-Saamen hiesse/ weil nach dem Fahren-Saamen von andern weit entlegenen Oertern viel Leute gefahren kahmen/ zurück aber von ihm aufs höchste betrogen kehren musten: Mit einem Wort/es ist in dergleichen Sachen niemand zutrauen/die Künste sind hoch gestiegen/noch höher aber die Betrügerey. Das ärgste ist/daß/ wenn einer betrogen wird/und verstehet es nicht besser/ solches glaubet und bestreitet.

Der Herr wird hoffentlich/ nach Durchlesung dieses/seine Meynung von der Mandragora und Fahren-Saamen ändern/ und bey gleicher Gelegenheit nicht so leicht glauben/sondern erstlich die Sache/und die Person/der er glauben soll/wohlbetrachten. Ich könte zwar noch mehr dem Herrn davon hier schreiben/ die Kürtze der Zeit aber will solches nicht verstatten/von andern Kräutern auch/als Springwurtzel &c. wird der Herr in meinen andern Schrifften (t.) ausführliche Nachricht finden/bitte unterdessen damit vorlieb zu nehmen/und mich in dero Affection zubehalten/ der ich verharre

Monsieur

Datum zu Leguin den
30. Januarii 1703.

Votre Serviteur
de Halperia.

(t.) Geheime Unterredung.

Anhang.

Von unterschiedlichen Kräutern/und ihren geheimen Eigenschafften nach Influenz des Gestirns.

ICh bin der Meynung/bin auch versichert/ daß jedweder Gelehrter mir Beyfall geben werde/ daß wann der sterbliche Mensch die vollkommene Wissenschafft aller Kräuter hätte/und ihre ihnen von GOtt gegebene Krafft und Tugend wüste/ sich dadurch unsterblich machen/und sich viel zu wege bringen könte. Weil aber nach dem Fall Adames kein Mensch darzu völlig gelangen kan / wenn nicht der grosse GOtt einem sonderlich extraordinarie diese Vollkommenheit verleihet/wie er Salomoni gethan hat/ der vom höchsten Cedro, biß zum geringsten Ysop von allen und jedweden Kräutern raisoniren u. ihre Eigenschafft beschreiben kunte / muß er sich mit particulair Cognition eines und des andern vergnügen/daß alles auch was man zur Erhaltung der Gesundheit oder menschlichen Leibes itzt brauchet/durch kluge und verständige Leute erfunden / die durch ihre langwierige Experienz endlich dahin gelanget sind/ und etwas erfunden haben/was dem Menschen nützlich oder schädlich sey / daher haben wir so viel Kräuter / die da von Königen durch sonderliche Casus, andere aber von alten Medicis, etliche auch von unvernünfftigen Thieren u. Vögeln sind offenbaret worden/wovon viele ihre Nahmen haben; Wie aber ihrer viel noch unentdecket sind/ derer Krafft u. Würckung man nicht ergründen kan/und doch wohl viel nützlicher wären / als diejenigen / so man weiß/

und derer man sich gebrauchet/ auch derselben effectum verspüret/ keine raison aber davon zu gebẽ weiß/ ob sich wohl ihrer viel bemühen/und nach ihren Philosophischen Einfällen davon raisoniren. Die meisten von denjenigen halten dafür/ daß das Gestirn/ und ihre Constellation/ welche eine Sympathie mit allen Geschöpffen/ absonderlich aber mit denen Vegetabilibus hat/viel darzu contribuire, daraus jenes Axioma folget: quot cœlo stellæ, tot terræ herbæ, einer aber hat hinzu gesetzt/ wiewohl noch nicht bewiesen: Sicut quælibet stella suum Spiritum, sic quælibet herba suam stellam habet. Nach diesem Einfluß wird von der Eigenschafft der Kräuter judiciret/ daß sie mit ihrer Signatur einem/ aus denen sieben Planeten gewiß correspondirten.

Weil aber ein Kraut mehr als das andere/zu einer Zeit mehr/ als zur andern/würcket/so folgen daraus viel verkehrte Meynungen/ nehmlich von der Ausgrabung in gewissen Tagen/ als Marien/ Petri Pauli/ Laurentii &c. Also wird von der Kletten-Wurtzel gesaget/daß solche/welche an Laurentii Tage zwischen 11. und 12. Uhr ausgegraben würde/ zu Pulver gemacht/ und eine Messerspitze davon dem Krancken eingegeben/ zertheile den Stein im Leibe/ und treibe denselben aus/ welches ich gerne glaube/ nicht aber solches den Heiligen/ welchen der Tag zu Ehren gesetzt ist/sondern der glücklichen Conjunction der Planeten u. Einflüsse in dieser Stunde zuschreibe/wie hier aus folgenden zuersehen ist. 1.) Die Brennessel ist martialischer Eigenschafft/sehr hitzig/wenn ihr Saamen mit Bocks-Schmeer oder mit Lohl-

öhl/

öhl/ oder mit Wachs angeschmiret wird/so hat man diese Erfahrung/daß/wie herbe auch immer die Kälte ist/solch Glied davon keinen Schaden leide/dann der Mars ist der hitzigste unter allen Planeten / und also sind auch dessen Mit-Geschöpffe / die hitzigsten / werden sie im Mertzen gesammlet / wenn Mars im Widder oder Scorpion, oder Steinbock (welche des Martis exaltation ist, und wenn er aufgehet in decima Sphæra microcosmica, und man giebt sie einer Gesellschafft im Trunck/so werden sie in kurtzer Zeit mitt einander zancken. 2.) Lysimachia (Weidrich) ist jovialisch mit einer Purpurfarbenen Blumen hat die Signatur der Einigkeit / und Freundligkeit / denn es ist gewiß und erfahren/ daß wenn sie gesamlet wird/ in der Zeit da ♓ im Fischen ist/und man sie bey ihm träget/ so machet sie den Menschen angenehm / und wirfft man sie zwischen streitende Leute / so werden sie gleichsam friedsam werden/und die martialischen affecten verfallen/durch den jovialischen Spiritum, der ihnen è diametro entgegen ist. 3) Herba Anonis (Heuchechel) wann dieses Kraut gesammlet wird / wenn ♊ mit ♂ dem conjugiret und in der Decima Sphæra microcosmica geschiehet/ und man hänget sie am Halß/ so machet sie sicher wieder alle martialische Anstösse/Räuber/ Diebe/ Streitigkeit u. Verwundung von Eisen / denn in diesem Kraut ist der Harmonische Spiritus mit dem Aripathischen Jove vereiniget. 4.) Herba verbascum gesamlet im Augusto, wenn die Sonn in der Jungfrau u. der Mond voll ist/in der Hand gehalten/stillet das Bluten/und alle Blut-flüsse; 5.) Die Persicaria, Rosmarin, Fumaria,

ria, Gariophillata, und Berberis, sollen gesamlet werden am Tage und in der Stunde ♃ wenn er in seinem gutem Affecte ist. 6.) Die Mandeln nähren wohl/ dann sie die jovialische Natur haben/denn alle Cachyma Jovialia sind auch zugleich venerisch/dahero bey einfallender theurer Zeit aus Mandeln und dergleichen jovialischen Früchten/nahrhaffte Medicamenta können gemachet werden / deren eine kleine Dosis den gantzen Leib nehret und erhält. 7.) Herba organum, (Wohlgemüth) ist ein vortrefflich Kraut/wieder Zauberey und den Diebstahl/wird sie gesamlet in dem Tage u. der Stunde / wenn Jupiter regieret/ und in dem Schützen / als seinem Hause lauffet/ und mit dieser Vorsorge gebrochen / damit der Spiritus als die Mumia des Krauts nicht zurücke weiche/und wiederumb in die Erde trete/ so bewahret sie den Tragenden vor Gefährligkeit/und bringet Glück in seinen Verrichtungen / item wenn sie im Hausse wird aufgehencket / so bewahret sie solches vor Diebstahl und Hexerey/denn Jupiter ist ein Liebhaber der Tugend/und hat eine sonderl. Macht über das Glück / dahero imprimiret er seinen Creaturen eine grosse Krafft/ der glücklichen Verrichtungen.8.) Die Bethonia, so den ♃ zum Vorsteher hat/wiederstrebet auch den Zaubereyen / dann die Solaria und Jovialia sind absonderlich gut wieder die Zauberkunst. 9.) Centaureum (tausend Güldenkraut) kochet man es mit Fleisch/so coaguliret es die Stücken zusamen/ denn alle jovialische Kräuter sind beqvehm die Wunden zu hefften/ 10.) Herba Helion kryson ist solarisch/ wann dieses Kraut gesammlet wird/wenn die Sonn

im

im Löwen gehet/in Trigone Jovis, uñ man träget die Blüthen so gelb sie sind/bey sich/so machẽ sie ein Ansehen bey grossen Herren/und geben eine Herrligkeitt durch ihre solarische Tugend. Theophrastus Paracelso bezeuget/daß vor Zeiten die vornehmen Leute sich mitt diesen Blumen kröneten/u. mit einer Salbe aus Astralischen Golde gemacht/salbeten/umb ihnen Gloire u Ansehen zu machen. 11.) Satyrion album (weisse Stentel Wurtzel) wird sie gesamlet/wann die Venus in ihrem eigenen Hausse ist/u. wird am Hals gehangen/so erreget sie einem Menschen veneriſche Geister u. Begierden/und wird der Mensch im Schlaffe veneriſche Worte verüben/u. den Saamen außgiessen/ja wenn diese Wurtzel in der Hand warm wird/so reitzet sie zur Geilheit. 12.) die weisse Lilien Wurtzel gesamlet/wenn der Mond mit dem ♀ im Stier oder in der Wage ist/machet Glück zur Frauen-Liebe/deñ die Weibs-Bilder sind gemeiniglich dem Mond unterworffen/u. der Venus, welche alles angenehm machet/der Saffran oder Saamen aus der weissen Lilien/wenn solcher einer Jungfrauen im einem Trunck beygebracht wird/hat seinen effect, davon Albertus M. und Hildebrand schreiben.

13. Die Narcissen sind gantz veneriſcher Eigenschafft/und bringen die jungfräuliche Liebe zuwege.

14. Die Hyacinten eine Gattung der Lilien/participiret von der Sonne/und der Venere, sie haben eine Goldfarbigte Blume/und sind durch die Constellation begnadiget/der grossen Damen Lieb zu erwecken/so da der Sonnen und der Veneri unterworffen sind/der auffgestrichene Safft verhindert das Haarwachsen.

15. Her-

(15.) Herba nietimeron ist mercurialisch/ und wenn s gesammlet wird/ als der Mond im Mercurio ver- einiget ist/ und recht appliciret/ so löschet es das Feu- erwerck aus.

(16.) Nymphæa (Wasser-Lilie wenn einer mit dem Schwindel geplagt ist/ und diese Nymphæam sammlet/ nach der himmlischen Harmonie, wan die Sonne am höchsten ist/ und schauet sie mit höchster Einbildung an/ so wird er vom Schwindel erlediget.

(17.) Vom Klettel-Wurtzel/ wenn einer so mit der Singulta behafftet ist/ das Haupt der Kletten-Wur- tzel/ wo 9. Kletten sind zusammen kommen/ mit star- cker Einbildung beschauet/ wird er befreyet.

(18.) Die Persicaria und Consolida, wenn solche in hora & die Jovis gesammlet werden/ und man sie auf die Wunden leget/ so heilet sie die alle/ und hefftet sie zusammen/ denn die Persicaria und Consolida haben dieses absonderlich/ wie noch mehr andere/ daß wenn sie in kalt Wasser getunckt werden/ und man lässet sie ein wenig auff der Wunden/ oder dem Geschwü- ren erwärmen/ hernach unter einem kothigen Ort vergraben/ biß sie faulen/ so ziehen sie auch magneti- scher Weise aus dem Krancken/ was ihm schädlich ist/ wider die Schmertzen der Zähne ist die Persicaria ein fürtrefflich Mittel/ wenn dieses Kraut durch Beitzung im kalten Wasser erweichet/ und auff das schmertzende Zahnfleisch geleget wird/ biß es warm wird/ u. gleichsam brennet/ hernach in einem Mist läst verfaulen/ so wird der Schmertzen gewiß auffhören.

(19.) Cartma (Eber-Wurtzel) wenn solche gegraben wird/ n der Zeit/ da sie voller Saft u. Kräfte ist/ so ist sie der menschl. Mumiæ sehr temperiret/ als wie mit einem Ferment versehen

und

aus dem Menschen / also daß dadurch derjenige / [illegible] sie bey sich trägt / eines andern Krafft und Stär cke an sich ziehet / sie muß gesamlet werden / im Mär Monath / wenn ☉ und Mond im Stier oder einem andern Gestirn sind / so da mit gemäßlicher Influenz würcket / und sehr spiritualisch ist / oder im Ende des Mertzens zwischen 9. und 10. Uhr vor Mittage / umb welche Zeit der Einfluß dieses Zeichens sehr mächtig ist.

20.) Die Hollunder-Blätter / und Blätter vom Hasel-Wurtzel / wenn sie aufwärts gebrochen wer den / purgiren sie durch brechen / werden sie aber abs werts gebrochen / würcken sie durch Stuhlgang / dar hero sie auch unter die magnetische Kräuter gezehlet werden.

21.) Cicoria (Wegwort oder Hindläuffte) wenn sie in der Stunde / als die Sonne in das Hertz des Le bens tritt / gesamlet wird / und so gantz frisch in einem Ameiß-Hauffen gelegt wird / so ziehet sie eine Wun derſame Krafft an sich / in dem ihre Blume scheinet / als wäre sie mit Blut besprenget / und solches durch die von dem Ameissen empfangene Magnetischer Krafft / bewahre die Bluhme wohl mit der Wurtzel / denn sie stellet das Bluten gar gewiß / in gefährlicherr Ubergiessung der Nasen / wenn sie am Halß gehängt wird / oder pulveſiret und in die Nasen bläſſet / denen Kindern angehängt / verhindert sie / daß keine Flecke oder Blattern in die Augen kommen

22.) Symphitum majus (Wallwurtzel) wenn sie grün oder durch das Wasser gezogen wird / und auf

die

ie Wunden gelegt/so heilet sie von Grund aus/ in-
onderheit wenn die Essenz dieses Krauts in pelican
irculiret/ und davon ein Scrupel in Pirnen Wein/
em Patienten eingegeben wird.

23.) Die Poenien-Wurtzel in ihrer influenz gegra-
en/ und am Halße getragen / ist ein herrlich Amu-
etum wieder die fallende Sucht.

24.) Eichen Mispel soll gesammlet werden/wenn
ie Sonne im Löwen gehet/in Abnehmen des Mon-
en/ an einem Sonntag/vor der Sonnen Aufgang/
aß es keine Erde berühre / und auch mit keinem Ei-
en angetastet werde/es wird auch gesamlet zwischen
ween Frauentagen im Novembr. und Decembr.
wenn die Sonne im Schützen ist.

Zum Beschluß hat seine Geheimniß/was
bey so vielen Kräutern observiret ist wor-
den/ unter andern bey Artemisia oder Weg-
tritt / unter welcher am gewissen Tage in ei-
ner sonderlichen Constellation recht gebran-
te Kohlen gefunden und gegraben werden;
Ich habe selbst gesehen / daß auf einmahl 3.
biß 4. Kohlen unter einem Stocke sind ge-
funden worden/und halte ich dafür / daß die
Kohlen natürlich formiret werden / durch
Krafft und Ausstrahlung der Wurtzel Gei-
ster die eigene darzu geartete Steine zu Koh-
len brennen / welche/so sie an statt Amuleti
am Halße getragen/wiederstehen der fallen-
den

den Sucht/meines erachtens daher / dieweil sie mit einem starcken lunarischen spirituali-schen Schweffel versehen sind/die alle Haupt-fehler curiret / und von gleicher influenz re-gieret wird/ wie der Sulphur lunæ und der Sulphur des Türckis / deßgleichen auch der lunarische Vitriol, welcher einen unvergleich-lichen Spiritum epilepticum giebet.

Von diesen vegetabilium mit dem Gestirn Connexion und Relation wird der geneigte Leser bey dem Hubnero in mysteriis sigillo-rum, Herbarum & lapidum deutlicher finden/wohin ich denselben anwei-se/ und damit mache

E N D E.

(o)